

INHALTSVERZEICHNIS

KAPITEL 1	5
DER MONOTHEISMUS	
KAPITEL 2	15
DAS BIBLISCHE ZEUGNIS	
KAPITEL 3	27
DIE KONTORVERSEN IN DER ALTEN KIRCHE	
KAPITEL 4	41
EIN WESEN – DREI PERSONEN	
KAPITEL 5	49
DIE EINWÄNDE GEGEN DIE DREIEINIGKEIT	
ANGABEN ÜBER DEN AUTOR	59
VERWENDETE LITERATUR	60



Kapitel 1

Der Monotheismus

Die Vorstellung der Dreieinigkeit ist zu einem Prüfstein der Wahrheit geworden, zu einem nicht verhandelbaren Glaubensartikel für rechtgläubiges Christentum. Dennoch war sie durch die Kirchengeschichte hindurch der Grund für Kontroversen und bis zum heutigen Tag gibt es viel Verwirrung über sie und bei vielen bestehen diesbezüglich sehr schwerwiegende Missverständnisse.

Manche Menschen denken, dass die Lehre von der Dreieinigkeit bedeutet, dass Christen an drei Götter glauben. Dabei handelt es sich hierbei aber um die Vorstellung des Tritheismus, den die Kirche in ihrer Geschichte kategorisch abgelehnt hat. Andere betrachten die Dreieinigkeit als einen Widerspruch, in den sich die Kirche verwickelt habe. Zum Beispiel hatte ich einmal ein Gespräch mit einem Mann, der einen Doktorgrad in Philosophie besaß und gegen das Christentum Einwände mit der Begründung vorbrachte, dass die Lehre der Dreieinigkeit einen offensichtlichen Widerspruch im Herzen des christlichen Glaubens darstelle – nämlich das *Prinzip vom Widerspruch*¹ verletze, dass eins gleich drei sei: „A‘ kann nicht ‚Nicht-A‘ zur selben Zeit und in derselben Beziehung sein.“ Wenn wir unseren Glauben an die Dreieinigkeit bekennen, bezeugen wir aber, dass Gott ein Wesen in drei Personen ist. Somit ist Gott „einer“ in Bezug auf die Eigenschaft „A“ und

¹ Der „Satz vom Widerspruch“ (lat. „*principium contradictionis*“) gilt als ein Grundgesetz in der Logik und besagt, dass kontradiktorische – sich gegenseitig aufhebende – Urteile über eine Sache nicht beide zugleich wahr sein können.



„drei“ in Bezug auf die Eigenschaft „B“. Wenn wir dagegen behaupten würden, dass er ein und drei Wesen zugleich sei, dann wäre das tatsächlich ein Widerspruch; ebenfalls wenn wir behaupten würden, dass er eine und drei Personen zugleich sei. Aber so geheimnisvoll die Dreieinigkeit auch immer ist – vielleicht geht sie in ihrer Fülle sogar weit über das Fassungsvermögen unseres Verstandes hinaus –, in ihrer historischen Fassung stellt sie zumindest keinen logischen Widerspruch dar.

Bevor wir über die Dreieinigkeit reden können, müssen wir aber zunächst über die „Einheit“ sprechen, denn das Wort *Dreieinigkeit* beinhaltet die Elemente „drei“ und „Einheit“. Hinter dem Begriff von der „Einheit“ steht die biblische Bezeugung des Monotheismus. Der Begriff ist aus der Vorsilbe *Mono* („allein“ oder „einzig“) und dem Wortstamm *Theismus* („Gott“ betreffend) zusammengesetzt. Somit bezeichnet der Begriff *Monotheismus* die Vorstellung, dass es nur einen einzigen Gott gibt.

Die Entwicklung der Religionen

Die Streitfrage, ob die Bibel einheitlich monotheistisch ist, kam während des 19. Jahrhunderts in den Fachbereichen der Religion und Philosophie auf. Einer der einflussreichsten Philosophen dieser Zeit war Georg Wilhelm Friedrich Hegel². Er entwickelte eine komplexe und spekulative Geschichtsphilosophie, die in ihrem inneren Kern aus einem Konzept einer geschichtlichen Entwicklung oder Evolution bestand. Die Denker des 19. Jahrhunderts waren generell mit der Vorstellung der Evolution beschäftigt, aber nicht nur in Verbindung mit der Biologie. „Evolution“ war in der akade-

² (1770-1831): deutscher Philosoph, der das Prinzip der dialektischen Entwicklung zur Grundlage seiner gesamten Philosophie erhob (vgl. „These“, „Antithese“, „Synthese“).



mischen Welt und in der wissenschaftlichen Gemeinschaft nahezu ein Modewort geworden, und es wurde nicht nur auf die Entwicklung von Lebewesen angewendet, sondern auch auf politische Institutionen. Der sogenannte „Sozialdarwinismus“³ zum Beispiel verstand die Menschheitsgeschichte als den Fortschritt der Kulturen.

Die Anhänger Hegels wendeten diese evolutionistischen Vorstellungen auch auf die Entwicklung von Religionen an. Sie arbeiteten unter der Voraussetzung: Alle Bereiche der Schöpfung – eingeschlossen der Religionen – folgen dem Muster der Evolution, wie wir das auf dem Gebiet der Biologie sehen, wobei es sich stets um eine Evolution vom Einfachen zum Komplexen handeln sollte. In Bezug auf die Religion bedeutete das, dass sich alle Religionen aus einer einfachen Form des Animismus entwickelt hätten. Der Begriff *Animismus* bezeichnet die Vorstellung, dass es in Gegenständen, die wir gewöhnlich als unbelebt ansehen, lebende Seelen, Geister oder Personen gibt, wie zum Beispiel in Felsen, Bäumen, Totempfählen, Statuen und so weiter.

Die Vorstellung, dass alle Religionen ursprünglich animistisch waren, schien durch Ethnologen bestätigt worden zu sein, die bis heute bestehende Stammeskulturen untersucht hatten. Diese

Wissenschaftler, die in die entferntesten Ecken der Welt gereist waren und die Religionen dieser Kulturen studiert hatten, fanden heraus, dass sie alle Elemente des Animismus enthalten. Somit wurde ihre Hypothese scheinbar bestätigt, dass alle Religionen mit dem Animismus angefangen und sich fortschreitend weiterentwickelt hätten.

³ Eine in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch den von Charles Darwin (1809-1882) gelehrten universellen biologischen Evolutionismus beeinflusste soziologische Theoriebildung. Sie führte später zu völkischen und rassistischen Kategorien.

